

Der Essay

Neben der Hausarbeit stellt der Essay (von frz. *essayer*, dt. erproben, prüfen, versuchen) eine weitere Möglichkeit dar, einen wissenschaftlichen Text zu verfassen. Diese schriftliche Form findet ihren Ursprung zwar in Frankreich, ihrer Verbreitung ist aber maßgeblich dem angloamerikanischen Raum zu verdanken, über den der Essay bis an die deutschen Hochschulen gelangt ist. Das Verfassen von Essays bietet eine Gelegenheit, die Eigeninitiative zum Selbststudium weiter anzuregen.

Wesentliche Elemente eines Essays

Die Form des Essays zeigt sich recht frei, daher variieren auch die Meinungen über die Methodik. Allerdings kann man hinsichtlich gewisser Aspekte einen Konsens erzielen: Bei dem Essay muss „es sich um einen kurzen, klar strukturierten, kritisch-interessanten und diskussionswürdigen Text handeln“¹. Dabei kann man drei unterschiedliche Essayarten unterscheiden: der literarische, der philosophische und der wissenschaftliche Essay. Diese stellen, ganz nach der Wortbedeutung des Begriffs „Essay“, den Versuch dar, „über eine Frage interessant nachzudenken“², „ein Problem kreativ anzugehen“³ und „eine Auffassung zu einem Thema originell zu entwickeln“⁴. Stellen Sie sich das Verfassen eines Essays wie einen Spaziergang im Geiste vor.

Ziel des Essays

Das Ziel des Essays ist es, gute Argumente bzw. Antworten für eine zuvor formulierte These bzw. Fragestellung vorzubringen. Im Falle des Essays kann Ihre Meinung und Ihre Haltung zu einem Thema stärker im Vordergrund stehen als bei anderen wissenschaftlichen Texten, dennoch zeichnet sich der Essay weiterhin durch eine sprachlich ansprechenden und wissenschaftlichen Stil sowie eine klare Argumentationsstruktur aus. Für das Verfassen des Essays ist es ggf. notwendig im Vorfeld einige ausgewählte Quellen auszuwerten und deren Kernthesen gegebenenfalls in den Essay einfließen zu lassen. Hierbei sollten Sie sich weder hinter anderen Meinungen und Aussagen verstecken, noch Positionen ignorieren. Denken Sie daran, dass Sie eng am Thema bleiben und das gestellte Problem bzw. die gestellte Fragestellung argumentativ um- und einkreisen.

Sprache eines Essays

¹ Rost, Friedrich: Lern- und Arbeitstechniken für das Studium, 6. Aufl, Berlin 2010, S. 256.

² Ebd.

³ Ebd.

⁴ Ebd.

Da der Essay den Leser mitreißen und seine Neugierde wecken soll, ist es zwingend erforderlich bei seiner sprachlichen Gestaltung auf Schachtelsätze zu verzichten. Stattdessen sollten „kurze, prägnante Hauptsätze mit unverbrauchten Wörtern“⁵ benutzt werden, die dem Text einen eleganten Stil und ein gewisses Tempo verleihen. Stilistisch verwandt ist der Essay mit Beiträgen, die Sie im Feuilleton finden können.

Struktur eines Essays

Der Essay sollte in der Regel eine Überschrift erhalten. Seine Struktur gleicht der einer Hausarbeit, d.h. sie gliedert sich in Einleitung, Hauptteil und Schluss. Der Einleitung kommt die Funktion zu, die Neugierde des Lesers zu wecken. Dies kann sie zum Beispiel mit einer gezielten Frage oder einem ausgewählten Zitat erzielen. Sie soll die gewählte Fragestellung prägnant darstellen. Für den Hauptteil ist es wichtig, dass in der Argumentation ein roter Faden klar erkennbar ist. Der Argumentationsstrang muss sich „geradlinig auf ein Ziel hin“⁶ entfalten, „wobei die eigene, vorläufige Position zum Schluss explizit hervortritt“⁷. Wägen Sie das Für und das Wider ab, arbeiten Sie mit Gegenüberstellungen von Positionen. Im Schlussteil geht es somit nicht primär darum, lediglich eine Zusammenfassung des zuvor Gesagten zu verfassen, sondern zu einem abschließenden Ergebnis, einer Schlussfolgerung, zu kommen, welche möglicherweise als Denkanstoß für den Leser fungieren kann.

Formalia eines Essays

Die Länge eines Essays liegt in der Regel bei zwei bis acht Seiten. Allerdings kann diese Vorgabe je nach Ermessen des Lehrenden variieren. Ein Essay sollte stets von einem Deckblatt und für den Fall, dass Literatur verwendet wurde, von einem kurzen Literaturverzeichnis begleitet werden. Übernehmen Sie wörtlich oder sinngemäß aus fremden Texten, gilt auch hier das Gebot der Referenzierung, d.h. wortgetreue oder indirekte Übernahmen von Formulierungen und Gedanken müssen gekennzeichnet werden (Stichwort Referenzierung).

⁵ Ebd.

⁶ Ebd.

⁷ Ebd.